



Die Wiedergabe
italienischer komitativer
Gerundio-Adjunkte in
deutschen
Übersetzungen
der *Promessi Sposi*
(1827–2000)

LUCIA ASSENZI

Abstract Im vorliegenden Beitrag werden Wiedergabestrategien für italienische komitative Gerundio-Adjunkte anhand von neun deutschen Übersetzungen von Alessandro Manzoni's *Promessi Sposi* (1840) untersucht, um u.a. einen möglichen Wandel im Ausdruck der Komitativität in der neueren deutschen Sprachgeschichte festzustellen. Nach einer Einführung in die syntaktischen und semantischen Eigenschaften der italienischen Gerundio-Adjunkte werden die zeitübergreifend häufigsten Strategien für deren Wiedergabe im Deutschen, d.h. die Koordination mit Subjeklücke und Partizip-I-Adjunkte, besprochen. Dabei werden Konstanten und Entwicklungen dieser zwei Übersetzungsstrategien erläutert. Schließlich wird auf die Entwicklung in den subordinierenden Übersetzungsstrategien für komitative Gerundio-Adjunkte eingegangen. Es wird gezeigt, wie der Subjunktorkonkordanz *indem*, der bis 1950 zu den häufigsten Entsprechungen für komitative Gerundio-Adjunkte zählte, im Laufe des 20. Jahrhunderts seine temporale und komitative Bedeutung verlor. Die Korpusanalyse macht ersichtlich, wie *wobei* und *während* den Subjunktorkonkordanz *indem* in den neuen Übersetzungen verdrängen und jeweils seine komitative und temporale Lesart übernehmen.

Schlagnvorte Komitativität, Übersetzung, Gerundio-Adjunkte, Komitative Konnektoren, VP-Koordination, SLF-Koordination, Partizip-I-Adjunkte, Italienisch, Deutsch

1. Einführung

Die Idee, dass Parallelkorpora für die semantische Forschung aufschlussreich sein können, ist in der Translationswissenschaft nicht neu: „[S]emantics is knowledge and, as such, not directly observable. To make it observable, says the psycholinguist, you must assign the language user some particular performative task [...]. The idea that translation can be thought of as such a task is one that started to surface in the late 1990s“ (Noël 2003: 758). Dabei wurden Parallelkorpora in erster Linie als Quelle für die Erforschung der Semantik der Ausgangssprache verstanden: „[T]he texts produced by translators can be treated as a collection of informants' judgements about the meaning of the linguistic forms in the source text“ (Noël 2003: 759). Bereits existierende Übersetzungen zu diesem Zweck zu benutzen, hat mindestens zwei Vorteile:

Sie sind leicht zugänglich und sind außerdem nicht in einem experimentellen Setup entstanden. Das Problem des ‚Beobachterparadoxons‘ stellt sich also bei der Untersuchung von Übersetzungskorpora nicht (Noël 2003: 780). Die Nützlichkeit von Übersetzungskorpora für die Erforschung (diskurs)semantischer und pragmatischer intersprachlicher Korrespondenzen wurde unter anderem in den zahlreichen Beiträgen nachgewiesen, die aus der Auseinandersetzung mit dem *Oslo Multilingual Corpus*¹ resultierten (s. u.a. Behrens & Fabricius-Hansen 2002, 2003; Fretheim & Johansson 2002; Hasselgård 2020). Der Fokus der vorliegenden Untersuchung liegt hingegen nicht auf der Ausgangs-, sondern auf der Zielsprache und auf ihrem Wandel. Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, ob die Untersuchung diachroner Übersetzungskorpora etwas darüber verraten kann, ob sich in der Zielsprache etwas in den Mitteln zum Ausdruck einer bestimmten semantischen Relation verändert hat und wann dieser Wandel erfolgt ist. Zur Analyse wurde der Ausdruck der semantischen Relation der Komitativität ausgewählt (Breindl et al. 2014: 569), da diese in der deutschen Sprachgeschichte noch weitestgehend unerforscht ist.

Um Entwicklungen im Ausdruck der Komitativität im Deutschen rekonstruieren zu können, werden als Konstante der Ausgangssprache italienische komitative Gerundio-Adjunkte herangezogen (s. 2.2). Italienische Gerundio-Adjunkte sind infinite adverbiale Strukturen, bei denen die semantische Relation zwischen dem Ereignis im Adjunkt und dem im Matrixsatz implizit, d.h. auf der sprachlichen Oberfläche unausgedrückt bleibt (s. 2.1). Da die deutsche Sprache über keine entsprechende Struktur verfügt (Assenzi 2021: 145), muss die implizite adverbiale Relation zum Matrixsatz, die das Gerundio-Adjunkt ausdrückt, bei einer Übersetzung ins Deutsche explizit gemacht werden. Bei der Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte werden die Übersetzenden daher sozusagen gezwungen, uns die Bandbreite der Möglichkeiten zum Ausdruck der Komitativität zu zeigen, über die die deutsche Sprache verfügt.

Im Folgenden soll die Wiedergabe von 100 komitativen Gerundio-Adjunkten aus Alessandro Manzonis *Promessi Sposi* (1827, 1840) in neun deutschen

1 <https://www.hf.uio.no/ilos/english/services/knowledge-resources/omc/>
(Zugriff: 27.12.2023).

Übersetzungen aus dem Zeitraum von 1827 bis 2000 untersucht werden. Manzoni's Roman wurde ausgewählt, weil er seit seiner Erstveröffentlichung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts mehrmals und in ziemlich regelmäßigen Abständen ins Deutsche neu übertragen wurde (s. 2.3). Durch die Analyse sollen Entwicklungen im Ausdruck der Komitativität im jüngeren Neuhochdeutschen (1800–1950) und in der Gegenwartssprache (1950–) veranschaulicht werden.²

Nach einer kurzen Beschreibung der Syntax und Semantik italienischer komitativer Gerundio-Adjunkte wird das untersuchte Korpus vorgestellt. In den darauffolgenden Kapiteln werden die häufigsten Übersetzungsstrategien für komitative Gerundio-Adjunkte im Korpus besprochen, d.h. Satzkoordination und Partizip-I-Adjunkte. Dabei wird gezeigt, wie die Frequenz dieser zwei Wiedergabemöglichkeiten für Gerundio-Adjunkte nicht nur von diachronen Faktoren, sondern auch von persönlichen Präferenzen der Übersetzenden beeinflusst ist. Schließlich wird auf die Übersetzung von Gerundio-Adjunkten durch Subordination eingegangen. Durch die Analyse wird ein Wandel im System der deutschen subordinierenden komitativen Konnektoren sichtbar. Der Beitrag schließt mit einem Fazit und einem Ausblick.

2. Italienische komitative Gerundio-Adjunkte

2.1 Gerundio-Adjunkte und ihre Semantik

Das italienische Gerundio ist eine infinite Verbform, die vom Verbstamm mit dem Suffix *-ndo* abgeleitet wird (Inf. *gioc-a-re*; Ger. *gioc-a-ndo*). Gerundien werden in der typologischen Linguistik der Kategorie der Konverben zugeordnet, d.h. infiniten Verbformen, „whose main function is to mark adverbial subordination“ (Haspelmath 1995: 3).

Die italienischen Gerundi können als Kopf nicht finiter adverbialer Adjunkte fungieren, die i.d.R. subjektlos und mit dem Subjekt oder dem Experien-

2 Die Periodisierung basiert auf Riecke (2021).

cer des Matrixsatzes koreferentiell sind.³ Gerundio-Adjunkte beschreiben also eine Handlung, die vom Subjekt des Matrixsatzes ausgeführt wird. Die genaue temporale Situierung des Ereignisses im Gerundio-Adjunkt und desjenigen im Trägersatz sowie die adverbiale Relation zwischen den zwei Ereignissen bleiben dabei implizit – s. 1.a, 2.a, 3.a.⁴ Subjektlose Gerundio-Adjunkte entsprechen also der Definition von ‚koeventiven Adjunkten‘ nach Fabricius-Hansen & Haug (2012b):

non-finite predicate- or clause-like adverbial phrases introducing an eventuality that is understood as spatio-temporally co-located and participant-connected with the eventuality described in the matrix clause / VP (the host event). (Fabricius-Hansen & Haug 2012b: 21)

Wie für koeventive Adjunkte typisch, können Gerundio-Adjunkte unterschiedliche Diskursrelationen zum übergeordneten Satz ausdrücken. Diese Relationen „are inferred for pairs of discourse units immediately succeeding each other; this is done by applying pragmatic reasoning to underdetermined semantic representation“ (Behrens et al. 2012: 197; s. dazu auch Solarino 1996: 23; Blühdorn 2012: 316).⁵ Im Folgenden werden einige Beispiele für die semantische Deutung von Gerundio-Adjunkten vorgestellt.

-
- 3 Gerundio-Adjunkte können ein eigenes Subjekt haben, das sich von dem des finiten Matrixsatzes unterscheidet. Diese Konstruktion war im literarischen Altitalienisch verbreitet (De Roberto 2012: 294), ist in der Gegenwartssprache aber seltener, markiert und nur unter bestimmten Umständen möglich (Lonzi 2001: 572).
- 4 Im Italienischen sind Gerundio-Adjunkte auch in Form eines zusammengesetzten Gerundio (Gerundio passato) möglich, das mit dem Gerundio des Hilfsverbs und dem Partizip Perfekt des Vollverbs gebildet wird (Inf. *av-e-re gioc-a-to*; Ger. Pass. *av-e-ndo gioc-a-to*). Das Gerundio passato drückt immer Vorzeitigkeit – und damit oft Kausalität – aus; z.B.: „*Avendo ormai preso la sua decisione, non si lasciò dissuadere*“ („*Nachdem/Da er nun seine Entscheidung getroffen hatte, ließ er sich nicht mehr abbringen*“; zit. leicht modifiziert aus Lonzi 2001: 584; Üb. der Autorin). Im vorliegenden Beitrag werden allerdings ausschließlich Adjunkte mit einfachem Gerundio berücksichtigt, da nur diese Komitativität ausdrücken können.
- 5 Für die Beschreibung der Gerundi und ihrer Semantik orientiere ich mich an sprachvergleichenden Studien wie der von Behrens & Fabricius-Hansen (2005) sowie Fabricius-Hansen (2005) und an den Beiträgen in Fabricius-Hansen & Haug (2012a), die ihrerseits im Rahmen der *Discourse Representation Theory* nach Asher & Lascarides (2003) arbeiten. Diese liefern Begriffe und Vergleichsgrößen, die für

Ein Gerundio-Adjunkt kann den temporalen Rahmen des Hauptereignisses im Matrixsatz, also die Diskursrelation ‚Background‘ ausdrücken (*während q, p*); diese „holds whenever one constituent provides information about the surrounding state of affairs in which the eventuality mentioned in the other constituent occurred“ (Asher & Lascarides 2003: 460). Ein Beispiel dafür findet sich in 1.a.

1. a. [...] e, *gozzovigliando*, raccontava la storia del noce [...] (Manzoni 1840: 61)
- b. [...] *und während er sich mit ihnen wohl sein ließ*, erzählte er die Geschichte von dem Nußbaum [...] (Fink 1851: 64)

Gerundio-Adjunkte können darüber hinaus konditional, wie in 2.a, oder kausal, wie in 3.a, sowie instrumental, modal usw. interpretiert werden (s. Lonzi 2001; Schwarze 1995: 217–218) (vgl. 2.2).

2. a. M’ha detto che [...] sperava che colui, *non vedendomi*, non si curerebbe più di me (Manzoni 1840: 48–49)
- b. Er hat gesagt, [...] er hoffe, daß dieser Mensch, *wenn er mich nicht mehr sähe*, sich nicht mehr um mich kümmern würde (Kroeber 2000: 36)
3. a. [...] *dovendo, secondo l’uso, lasciare il suo nome*, [...] ne scelse uno che gli rammentasse, ogni momento, ciò che doveva espiare [...] (Manzoni 1840: 76)
- b. [...] *da er dem Brauche entsprechend seinen Namen ablegen* [...] *mußte*, wählte er einen, der ihn ständig an das erinnerte, was er zu büßen hatte [...] (Kroeber 2000: 88)

2.2 Komitative Gerundio-Adjunkte

Im vorliegenden Beitrag steht die semantische Relation der Komitativität im Mittelpunkt. Diese Benennung ist in italienischen Arbeiten zum Thema ‚Gerundio‘ nicht geläufig. Die Gerundio-Adjunkte, die hier als komitativ

die intersprachliche Analyse angewendet werden können. Der Begriff ‚Komitativität‘ wird in Anlehnung an Breindl et al. (2014) verwendet. Die Terminologie, die in der italienischen Sekundärliteratur für die Beschreibung der Gerundio-Adjunkte geläufig ist, ist sprachspezifisch, bisweilen uneinheitlich und schwer vergleichbar mit den Termini und Begriffen, die für die Beschreibung des Deutschen verwendet werden. Daher verzichte ich in der Regel auf die italienische Terminologie.

eingestuft werden, werden in italienischen Grammatiken bisweilen unter den modalen ‚gerundi di predicato‘ (Lonzi 2001: 576–577) gefasst oder als ‚Begleitumstand‘ beschrieben, was aber oft als Subkategorie der Modalität verstanden wird (Pusch 1980: 71). In Ballestracci & Buffagni (2016: 27) werden sie als Gerundi der ‚temporalen Situierung‘ kategorisiert.

Komitativität ist jedoch strenggenommen weder eine modale noch eine temporale Relation. „Komitativität ist [...] die am wenigsten spezifische der adverbialen Relationen“ (Breindl et al. 2014: 569) und wird definiert als eine Relation zwischen zwei kotemporalen und kospatialen Ereignissen, die aus der Sicht der schreibenden bzw. sprechenden Person eine gedankliche Einheit bilden (Kortmann 1991: 122) und darüber hinaus keine weitere Beziehung zueinander zu haben scheinen. Die beiden Ereignisse stellen eine einzelne, wenn auch komplexe Situation dar (Behrens & Fabricius-Hansen 2005: 2), in der ein Hauptereignis *p* von einem Nebenereignis *q* begleitet wird; die Relation kann als *p und dabei q* zusammengefasst werden (Breindl et al. 2014: 569). Ein Beispiel dafür wird in 4.a gegeben:

4. a. I bravi però s'avvicinarono, *guardandolo fisso* (Manzoni 1840: 17)
- b. Indessen kamen die Bravi näher und näher *und sahen ihn unverwandt an* (Kroeber 2000: 22)

In 4.a werden zwei gleichzeitige Ereignisse dargestellt, die von denselben Aktanten (den ‚bravi‘) durchgeführt werden: *sich nähern* (*p*) und (*Don Abbondio*) *anstarren* (*q*). Obwohl die zwei Ereignisse gleichzeitig ablaufen, steht die temporale Dimension der Relation zwischen *p* und *q* nicht im Vordergrund. Das Gerundio-Adjunkt kann auch nicht modal gedeutet werden, da *q* nicht die Art beschreibt, in der *p* durchgeführt wird. Durch das Gerundio-Adjunkt in 4.a wird ein Hauptereignis *p* dargestellt, die von einem Nebenereignis *q* begleitet wird: *p und dabei q*.

Bei den italienischen komitativen Gerundio-Adjunkten wird die Kategorisierung als Haupt- und Nebenereignis von der Syntax geleistet: Als Hauptereignis gilt das Ereignis, das im übergeordneten finiten Trägersatz dargestellt wird. Dieser „is indeed more salient – matters more – in the discourse as a whole“ (Behrens & Fabricius-Hansen 2005: 9) als das infinite Gerundio-Adjunkt, das als „downgraded from a discourse-structural point of view,

corresponding to its syntactic dependency on the matrix clause“ (ebd.) erscheint.

Obwohl komitative Gerundio-Adjunkte oft durch einen mit dem ursprünglichen Matrixsatz koordinierten Satz ins Deutsche übertragen werden (s. 3.2; vgl. Lonzi 2001: 577), sind sie nicht mit den ‚gerundi coordinati‘ nach Lonzi (2001: 588–592) identisch, denn letztere drücken i.d.R. die Diskursrelation der Narration aus (Asher & Lascarides 2003: 462): ‚Narrative‘ Gerundio-Adjunkte schildern ein Ereignis, das dem im Matrixsatz beschriebenen Ereignis zeitlich nachfolgt (*p und danach q*) – wobei eine partielle zeitliche Überlappung der zwei Ereignisse nicht ausgeschlossen ist. Bei Narration ist die lineare Reihenfolge von Matrixsatz und Gerundio-Adjunkt also ikonisch (Behrens & Fabricius-Hansen 2005: 9):

5. a. Siamo partiti all'alba, *arrivando solo a tarda sera* (zit. in Lonzi 2001: 588)
- b. Wir brachen bei Tagesanbruch auf *und kamen erst spät am Abend an*. (Üb. der Autorin)

Komitative Gerundio-Adjunkte sind ferner nicht mit den elaborativen zu verwechseln, die ein Teilereignis innerhalb eines komplexen Ereignisses darstellen und in die Kategorie der Instrumentalität fallen (s. Fabricius-Hansen & Behrens 2001: 3ff.; vgl. Asher & Lascarides 2003: 159ff.; Behrens & Fabricius-Hansen 2005: 7). In 6.a etwa laufen *p* und *q* nicht einfach parallel, sondern *p* wird durch *q* erreicht:

6. a. [...] se don Abbondio non l'avesse interrotto, *prendendogli l'altra mano* (Manzoni 1840: 36)
- b. [...] hätte Don Abbondio ihn nicht unterbrochen, *indem er [...] seine andere Hand ergriff* (Kroeber 2000: 42)

Die Entscheidung, ob ein Gerundio-Adjunkt Komitativität und nicht etwa Narration (5.a) oder Background (1.a) ausdrückt, ist aufgrund der semantischen Unterspezifiziertheit und der kontextabhängigen Interpretation der Gerundio-Adjunkte in vielen Fällen nicht einfach. Um diese Schwierigkeit partiell zu umgehen, wurden bei der Auswahl der zu analysierenden Belege Gerundio-Adjunkte, die vor dem Matrixsatz stehen, nicht berücksichtigt, da hier die Grenze zwischen Komitativität und Background besonders schwierig zu ziehen ist. Unter den nachgestellten Gerundio-Adjunkten wurden

zunächst die Gerundi ausgeschlossen, die eindeutig eine andere adverbiale Relation zum Matrixsatz ausdrücken, etwa Kausalität, Konditionalität, Instrumentalität, usw. Die nach dem Ausschlussverfahren verbliebenen Belege beschreiben in den meisten Fällen zwei parallele durative Ereignisse, wie etwa in 4.a. In die Analyse aufgenommen wurden ausschließlich die Gerundio-Adjunkte, bei denen die temporale Dimension nicht stark genug im Vordergrund steht, um sie als backgrounding (*p*, während *q*) oder als narrativ (*p* und danach *q*) zu interpretieren. Nur die Gerundio-Adjunkte, die primär als komitativ (*p* und dabei *q*) aufgefasst werden können, wurden ins Korpus übernommen. Diese können etwa dadurch identifiziert werden, dass sie nicht durch einen finiten temporalen Nebensatz mit *mentre* (‘während’) oder durch einen koordinierten Satz mit dem Adverb *poi* (‘dann’), die die temporale Dimension stärker hervorheben würden, adäquat umformuliert werden können.

7. a. I bravi però s'avvicinarono, *guardandolo fisso* (Manzoni 1840: 17)
- b. */??I bravi però s'avvicinarono *mentre lo guardavano fisso*
- c. *I bravi però s'avvicinarono *e poi lo guardarono fisso*

2.3 Korpus

Für die vorliegende Studie wurden die ersten hundert Belege für nachgestellte komitative Gerundio-Adjunkte aus den *Promessi Sposi* von Alessandro Manzoni genutzt, deren Entsprechungen in neun deutschen Übersetzungen von 1827 bis 2000 analysiert wurden (s. Tab. 1).

Manzonis Roman wurde aus zwei Gründen ausgewählt: Gerundio-Adjunkte sind in der literarischen Prosa besonders häufig, weswegen ein Roman als geeigneter Untersuchungsgegenstand erschien; außerdem musste die Analyse anhand eines Werks durchgeführt werden, für das möglichst viele unterschiedliche deutsche Übersetzungen aus verschiedenen Epochen existieren. Die *Promessi Sposi* sind der chronologisch erste italienische Roman, der seit seiner Erstveröffentlichung mehrmals ins Deutsche neu übersetzt wurde.

Einziges Kriterium für die Auswahl der deutschen Übersetzungen war ihre Verfügbarkeit. Bei einigen Übersetzungen konnte die Erstausgabe nicht ausfindig gemacht werden; in diesen Fällen musste eine spätere Auflage verwendet werden. Da in keiner dieser späteren Auflagen darauf hingewiesen wird, dass die Texte aktualisiert oder irgendwie modifiziert worden wären, wurde davon ausgegangen, dass es sich dabei jeweils um unveränderte Nachdrucke der Erstausgabe handelt.

In Tab. 1 sind die für die vorliegende Arbeit analysierten Übersetzungen aufgelistet. Die erste Jahreszahl gibt das Erscheinungsdatum der Erstausgabe an, diejenigen in Klammern das Jahr der hier herangezogenen Ausgabe. Im Folgenden werden die Werke nur mit dem Jahr der Erstausgabe zitiert.

Tab. 1: Zusammensetzung des untersuchten Korpus.

Vorlage Manzoni 1827	Vorlage Manzoni 1840
Leßmann 1827 (1860)	Fink 1851
Bülow 1837 ⁶	Schröder 1867 (1879)
	Schuchter 1923
	Lernet-Holenia 1950 (1958)
	Junker 1960
	Rymarowicz 1979 (2010)
	Kroeber 2000

Die zwei ältesten Übersetzungen (Leßmann 1827, Bülow 1837) haben die erste Ausgabe der *Promessi Sposi* (1827) als Vorlage, die übrigen gehen auf die zweite Fassung von 1840 zurück. In der Überarbeitungsphase des

6 Bülow hatte die *Promessi Sposi* bereits 1828 übersetzt. Seine erste Übersetzung musste allerdings aus der Analyse ausgeschlossen werden, weil darin längere deskriptive Textpassagen unübersetzt geblieben und andere Stellen abgekürzt worden sind, sodass viele der ausgewählten komitativen Gerundio-Adjunkte in dieser ersten Übersetzung Bülows keine Entsprechung haben. Deswegen wurde nur die zweite, verbesserte – und der Vorlage nähere – Übersetzung von Bülow (1837) berücksichtigt.

Romans, die ca. zehn Jahre gedauert hat, hat der Mailänder Manzoni den Text verändert, modernisiert und ‚toskanisiert‘, d.h. an den prestigereicheren florentinischen Sprachgebrauch angepasst (Nencioni 1993: 235–236). Die zweite Ausgabe der *Promessi Sposi* von 1840 unterscheidet sich also v.a. phono-morphologisch und lexikalisch von der ersten Ausgabe aus dem Jahr 1827. Im Rahmen der vorliegenden Analyse wurden die zwei Ausgaben sorgfältig miteinander verglichen, um Stellen auszuschließen, in denen die Satzstruktur mitmodifiziert wurde, wie etwa in 8.a und 8.c. An dieser Stelle liegt in der Ausgabe von 1827 kein Gerundio vor, in der von 1840 hingegen schon (*cominciando*):

8. a. “No, no,” disse Lucia *pronta a ricadere nello spavento* (Manzoni 1827: 180)
- b. „Nein, nein“, sagte Lucia, *bereit, wieder in Angst zu verfallen* (Üb. der Autorin)
- c. “No, no,” disse Lucia, *cominciando a rispaventarsi* (Manzoni 1840: 122)
- d. „Nein, nein“, sagte Lucia *und begann, sich wieder zu erschrecken* (Üb. der Autorin)

Beibehalten wurden hingegen die Textpassagen, in denen zwar die Lexik, nicht aber die Satzstruktur verändert wurde. Ein Beispiel dafür ist in 9.a.-b. zu sehen, wo das Verb *rovesciare* durch das Synonym *scodellare* ersetzt wurde.

9. a. [...] rispose l’oste, *rovesciando* le polpette nel piatto (Manzoni 1827: 198)
- b. [...] rispose l’oste, *scodellando* le polpette nel piatto (Manzoni 1840: 134)
- c. [...] antwortete der Wirt, während er die Fleischbällchen auf die Teller füllte (Kroeber 2000: 153)

3. Die Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte in den deutschen Übersetzungen der *Promessi Sposi* des 19. und 20. Jahrhunderts

Die Ergebnisse der Korpusanalyse sind in Tab. 2 zusammengefasst. Zunächst lässt sich sagen, dass die Frequenz der unterschiedlichen Übersetzungsstrategien für komitative Gerundio-Adjunkte große Variation aufweist. Es gibt somit nicht die eine Wiedergabemöglichkeit, die bei allen Übersetzenden dominant ist, sondern es werden unterschiedliche Strategien für die Über-

setzung komitativer Gerundio-Adjunkte angewandt. Welche Faktoren diese Unterschiede in der Häufigkeit der Übersetzungsmöglichkeiten beeinflussen, wird in den nächsten Kapiteln im Detail erläutert.

Tab. 2: Entsprechungen für komitative Gerundio-Adjunkte im untersuchten Korpus.

	Koord.	Part. I	dabei	wobei	indem	während	PP	andere	∅	
Leßmann 1827	55	9	4	1	20	1	3	4	3	100
Bülow 1837	39	29	1	1	20		4	5	1	100
Fink 1851	16	18	1	1	55		2	4	3	100
Schröder 1867	34	30	3	2	20		3	7	1	100
Schuchter 1923	18	45		1	29		2	4	1	100
Lernet-Holenia 1950	31	5	1	4	23		1	7	28	100
Junker 1960	64	4	6	5		4	8	8	1	100
Rymarowicz 1979	47	12	2	8	3	9	6	8	5	100
Kroeber 2000	40	13		15		17	4	8	3	100
Mittelwert	38,2	18,3	2	4,2	18,8	3,4	3,7	6,1	5,1	

Besprochen werden im Folgenden zunächst die häufigsten Entsprechungen für komitative Gerundio-Adjunkte, d.h. Satzkoordination und Partizip-I-Adjunkte. Danach wird die Übersetzungsstrategie thematisiert, bei der einen Wandel zu beobachten ist: die subordinierende Satzverknüpfung durch die komitativen Konnektoren *indem* und *wobei* sowie den temporalen Subjunktort *während*.

3.1 Koordination mit Subjektücke

Es ist bekannt, dass konverbale Konstruktionen – unter die auch die italienischen Gerundio-Adjunkte fallen – sprachübergreifend durch koordinierte Konstruktionen paraphrasiert werden können (Haspelmath 1995: 8). Die Satzkoordination, besonders diejenige mit *und*, hat mit

konverbalen Konstruktionen die Implizitheit der semantischen Relation zwischen den zwei Konjekten gemeinsam: Genauso wie bei Gerundio-Adjunkten, bei denen die Interpretation der semantischen Relation zum Matrixsatz kontextbedingt ist, erlaubt „die semantische Unterspezifizierung von *und* [...] kontextgesteuerte Interpretationsanreicherungen hin zu anderen Relationen“ (Breindl et al. 2014: 411; vgl. Pusch 1980: 23).

Im untersuchten Korpus ist die Koordination durch *und* mit einem Mittelwert von 38,2/100 die durchschnittlich häufigste Strategie für die Übertragung komitativer Gerundio-Adjunkte ins Deutsche (s. Tab. 2). Das ist nicht nur für das 19. und 20. Jahrhundert typisch: Assenzi (2021: 153–157) hat gezeigt, dass Koordination bereits im 17. Jahrhundert zu den häufigsten Übersetzungsmitteln für komitative Gerundio-Adjunkte zählte.

Die Frequenz dieser Übersetzungsstrategie in den neun Übersetzungen der *Promessi Sposi* wird nicht durch den Faktor Zeit beeinflusst. Auch in Übersetzungen, die zeitlich relativ nah beieinander liegen, variiert die Frequenz dieser Übersetzungsmöglichkeit erheblich: Übersetzt Leßmann (1827) komitative Gerundio-Adjunkte 55-mal durch Satzkoordination, so kommt diese Lösung zehn Jahre später bei Bülow (1837) 39-mal zur Anwendung. Bei Schröder (1867) liegt die Satzkoordination fast doppelt so häufig vor wie bei Fink (1861). Die Variation der Frequenz der Satzkoordination in den untersuchten Texten kann nur durch die persönlichen Präferenzen der jeweiligen Übersetzenden erklärt werden: Einige Übersetzende verwenden andere Strategien wie Subordination oder Partizip-I-Adjunkte lieber als andere; in ihren Texten ist die Satzkoordination entsprechend seltener.⁷

Im untersuchten Korpus wird die Koordination durch *und* als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte ausnahmslos mit Subjektlücke (Reich 2009a: 42) realisiert. Das ergibt sich aus der Struktur der komitativen Gerundio-Adjunkte im Ausgangstext. Diese sind mit dem Subjekt des übergeordneten finiten Satzes korefentiell. Werden sie als koordinierte Sätze transponiert, so teilen die beiden Konjunkte in der Übersetzung das Subjekt, das daher im zweiten Konjunkt elidiert wird.

7 Eine ähnliche Auswirkung der stilistischen Präferenzen der Übersetzenden bei der Wiedergabe englischer *ing*-Adjunkte ins Norwegische wurde von Dirdal (2019) festgestellt.

Die Koordination mit Subjektlücke kann auf zwei Weisen erfolgen: Das im zweiten Konjunkt elidierte Subjekt kann im Vorfeld des ersten Konjunks (wie in 10.b) oder in seinem Mittelfeld (wie in 4.b, hier wiederholt als 10.c) liegen.

10. a. I bravi però s'avvicinarono, *guardandolo fisso* (Manzoni 1840: 17)
- b. *Die Bravi* aber näherten sich *und behielten ihn unverwandt im Auge* (Junker 1960: 23)
- c. Indessen kamen *die Bravi* näher und näher *und sahen ihn unverwandt an* (Kroeber 2000: 22)

Obwohl die zwei Sätze ähnlich aussehen, liegen bei 10.b und 10.c zwei unterschiedliche Strukturen vor: Kommt das Subjekt im Vorfeld des ersten Konjunks vor, so wird die koordinierte Struktur als symmetrische Verknüpfung zweier VPs beschrieben (Reich 2009b: 203). Steht das Subjekt im Mittelfeld des ersten Konjunks, so wird dagegen von einer SLF-Koordination gesprochen („subject lacking in F-structure“, Reich 2009b: 205).

Die Details der Analyse dieser zwei Formen der Koordination mit Subjektlücke werden bis heute diskutiert (vgl. Diskussionen in Behrens et al. 2012: 189–190 und Weisser 2019: 107–108). Einige Forschende, etwa Höhle (1990), interpretieren die zwei Konjunkte bei SLF-Koordination als genuin koordiniert. Andere, darunter Reich (2009a, 2009b), gehen von einer nur scheinbaren Koordination aus. Diese Interpretation wird von der Subjektlücke im zweiten Konjunkt ausgelöst, die bei genuiner Koordination nicht möglich wäre, denn das elidierte Subjekt „is deeply embedded in the first conjunct and should not be able to take scope over the conjunction“ (Weisser 2019: 104; vgl. Altshuler & Truswell 2022: 67). Trotz der Verknüpfung durch den Konjunkt *und* muss also laut Reich (2009b: 221) „die Art der Anbindung [...] im Wesentlichen eine adverbiale“ sein, wenngleich eine atypische. Dabei ist das zweite Konjunkt nicht mit dem ersten koordiniert, sondern „an die VP des initialen Satzes (des ‚Erstkonjunks‘) adjungiert“ (Reich 2009b: 221). Schließlich geht auch Weisser (2019) von einer zugrunde liegenden Adjunktion des zweiten ‚Konjunks‘ bei SLF-Koordination aus, die subordi-

nierte Struktur wird aber in Weissers (2019: 108) Analyse durch ‚movement‘ in eine koordinierte Struktur transformiert.

Im vorliegenden Beitrag wird die SLF-Koordination als asymmetrische Koordination (zweier syntaktisch unterschiedlicher Einheiten) aufgefasst. Bei der Analyse wurden SLF-Koordination und VP-Koordination zunächst getrennt betrachtet, um zu überprüfen, ob eine der beiden möglichen Realisierungen der Koordination mit Subjektellipse für die Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte besser einsetzbar ist: Wenn es zutrifft, dass die Relation zwischen den zwei Konnekten bei SLF-Koordination syntaktisch asymmetrisch und „im Wesentlichen eine adverbiale“ ist (Reich 2009b: 221), so ließe sich vermuten, dass die SLF-Koordination für die Übersetzung der asymmetrischen, adverbialen Relation zwischen komitativem Gerundio-Adjunkt und Matrixsatz potentiell besser geeignet ist als VP-Koordination. Aus der Analyse hat sich allerdings ergeben, dass beide Möglichkeiten der Koordination mit Subjektücke für die Übersetzung komitativer Gerundio-Adjunkte verwendet werden und dass sie außerdem mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede aufweisen, was die Interpretation der semantischen Relation zwischen den zwei beschriebenen Ereignissen angeht. Das spielt auch bei ihrer Adäquatheit als Entsprechungen für komitative Gerundio-Adjunkte eine zentrale Rolle.

In Abb. 1 sind die Frequenzen der unterschiedlichen Koordinationstypen als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte dargestellt. Neben der VP- und der SLF-Koordination wird auch die Koordination mit dem Adverbkonnektor *dabei* berücksichtigt.

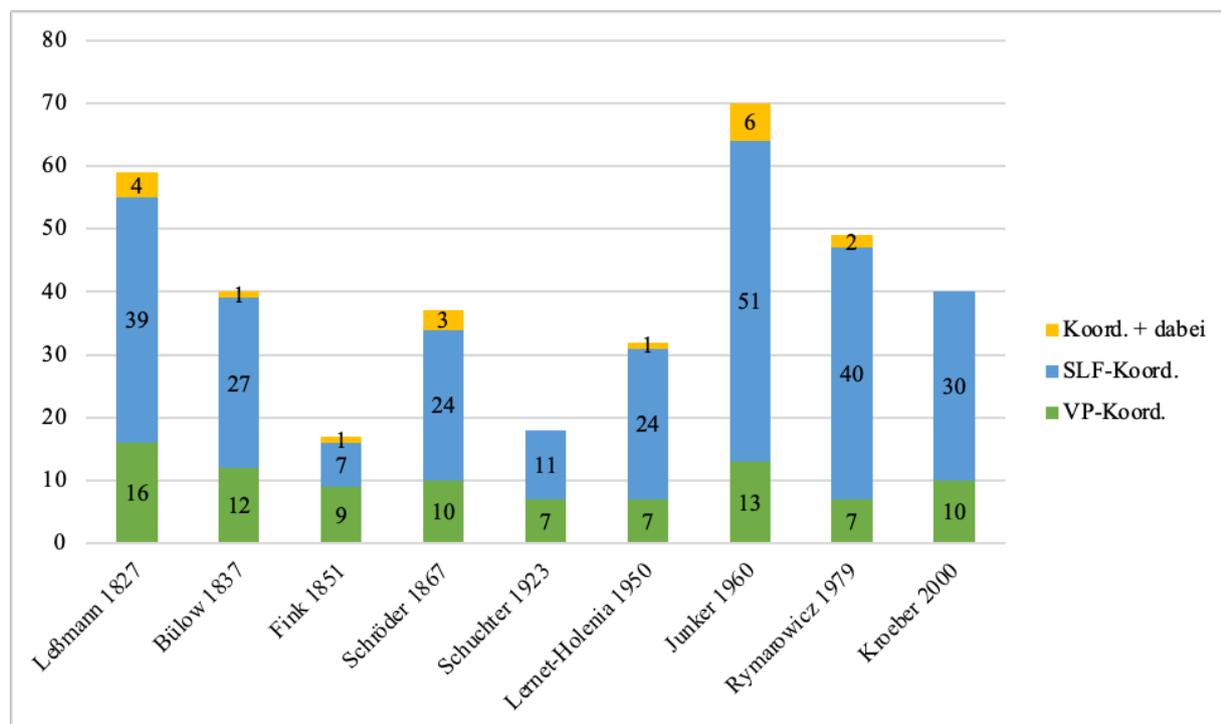


Abb. 1: VP-Koordination, SLF-Koordination und Koordination mit *dabei* als Übersetzung komitativer Gerundi.

Wie anhand von Abb. 1 ersichtlich, wird SLF-Koordination von allen Übersetzenden – mit Ausnahme von Fink (1851) – häufiger als VP-Koordination verwendet, um ein komitatives Gerundio-Adjunkt ins Deutsche zu übertragen. Das wird jedoch nicht von einer höheren Affinität zwischen SLF-Koordination und Gerundio-Adjunkten verursacht, sondern ergibt sich aus der typischen Verwendung komitativer Gerundio-Adjunkte im italienischen Ausgangstext. Wie bereits von Pusch (1980: 186) bemerkt, modifizieren solche ‚Begleitumstandskonstruktionen‘ in der modernen und gegenwärtigen italienischen Literatur „überwiegend Beschreibungen von Sprechhandlungen“. 60 der 100 hier untersuchten komitativen Gerundio-Adjunkte treten in der in 11. abgebildeten Verbindung auf: Auf eine direkte Rede folgt ein Matrixsatz, der die Redeanzeige enthält und durch ein komitatives Gerundio-Adjunkt modifiziert wird. Dieses stellt eine Handlung dar, die vom Satzsubjekt parallel zur Sprechhandlung durchgeführt wird.

11. [direkte Rede] → [Matrixsatz mit Verb des Sagens] → [komitatives Gerundio-Adjunkt]

Beim Übersetzen ergibt sich sozusagen natürlich eine SLF-Koordination: Das Vorfeld des Matrixsatzes ist bereits von der direkten Rede besetzt, das Subjekt muss also in dessen Mittelfeld vorkommen, wie in 12.b–f veranschaulicht. Keine*r der Übersetzenden, die sich für die Satzkoordination als Übertragung eines komitativen Gerundio-Adjunkts in dieser Kollokation entschieden haben, stellt den Satz um, um eine SLF-Koordination zugunsten einer VP-Koordination zu vermeiden. Der in 12.g dargestellte Fall ist also nie gegeben.

12. a. „Giurate...“ replicò don Abbondio, *afferrandogli il braccio* [...] (Manzoni 1840: 41)
- b. „Schwöret!“ wiederholte Don Abbondio, *und faßte ihn* [...] *beim Arm* (Leßmann 1827: 28)
- c. Schwört ... fuhr Don Abbondio fort, *und erfaßte* [...] *seinen Arm* (Bülow 1828: 36)
- d. „Schwört!“ entgegnete Don Abbondio *und packte ihn* [...] *am Arm* (Junker 1960: 51)
- e. „Schwört...“, erwiderte Don Abbondio *und ergriff* [...] *Renzos Arm* (Rymarowicz 1979: 45)
- f. »Schwöre!« beharrte Don Abbondio *und ergriff ihn* [...] *am Arm* (Kroeber 2000: 48)
- g. [nicht belegt: Don Abbondio wiederholte: „Schwört!“, und ergriff seinen Arm]

Das häufigere Vorkommen der SLF-Koordination als Übersetzung für komitative Gerundio-Adjunkte im untersuchten Korpus ist also ausschließlich durch die Häufigkeit der in 11 veranschaulichten Konstruktionen bedingt.

Wie oben angedeutet, haben die SLF- und die VP-Koordination als Entsprechungen für komitative Gerundio-Adjunkte einige Gemeinsamkeiten, was die Interpretation der temporalen Situierung und der Hierarchie der Ereignisse angeht. Bei Gerundio-Adjunkten ist es beispielsweise immer möglich, aufgrund der syntaktischen Asymmetrie von Matrixsatz und Adjunkt ein Haupt- von einem Nebenereignis zu unterscheiden: Das Hauptereignis wird von der finiten Matrix-VP, das Nebenereignis von der infiniten, dem Matrixsatz adjungierten Gerundio-Konstruktion ausgedrückt. Diese Unterscheidung ist bei der syntaktisch symmetrischen VP-Koordination nicht möglich (Behrens et al. 2012: 187), könnte aber bei SLF-Koordination erfolgen, wenn nach Reich (2009a, 2009b) eine Subordinationsanalyse der SLF-Koordination angenommen wird.

Die Interpretation der semantischen Relation zwischen den zwei Konjunkten unterliegt jedoch bei beiden Koordinationstypen ähnlichen Restriktionen. Sowohl bei VP- als auch bei SLF-Koordination kann die komitative Lesart verloren gehen. Auch ein Verb, das aspektuell neutral ist, erhält tendenziell eine perfektive Lesart, wenn es „in a second conjunct to a perfective first conjunct“ vorliegt (Behrens et al. 2012: 212). Wenn das passiert, werden die zwei Ereignisse so gedeutet, dass das Ereignis im ersten Konjunkt abgeschlossen ist und das Ereignis im zweiten Konjunkt diesem zeitlich nachfolgt. Das bewirkt einen Übergang von der Relation der Komitativität, die vom Gerundio-Adjunkt in der Vorlage ausgedrückt wird, zur Relation der Narration (Behrens et al. 2012: 187; 213).

Ein Beispiel für diesen Effekt bei SLF-Koordination ist in 12.b–f gegeben, da alle Übersetzungen tendenziell so interpretiert werden (können), dass Don Abbondio zunächst ‚Schwört!‘ sagte und danach Renzo am Arm ergriff. Eine solche Interpretation ist in der italienischen Vorlage ausgeschlossen. Dieser Effekt ist genauso bei VP-Koordination zu beobachten, wie anhand von 13.b–c ersichtlich: Auch hier kann der Satz so gedeutet werden, dass sich Padre Cristoforo zunächst hinsetzte und danach um Entschuldigung bat, während beim italienischen Ausgangstext eher eine Gleichzeitigkeitsdeutung naheliegt.

13. a. Un servitore presentò una sedia, sulla quale si mise il padre Cristoforo, *facendo qualche scusa al signore, d'esser venuto in ora inopportuna* (Manzoni 1840: 90)
- b. Ein Diener rückte einen Stuhl zurecht, Pater Christophorus ließ sich nieder *und entschuldigte sich bei dem Herrn, daß er zu so ungelegener Stunde komme* (Junker 1960: 112)
- c. Ein Diener rückte einen Stuhl zurecht, der Pater setzte sich *und bat den Hausherrn um Entschuldigung, daß er zu ungelegener Zeit gekommen sei* (Kroeber 2000: 104)

Wenn dagegen das erste Konjunkt eine durative Handlung darstellt, ist die narrative Lesart blockiert und nur die komitative möglich. In diesem Fall stellt VP-Koordination „a felicitous alternative“ (Behrens et al. 2012: 216) zu einem komitativen Gerundio-Adjunkt dar. Das gilt aber genauso für die

SLF-Koordination, wie aus dem Vergleich von 10.b und 10.c (hier als 14.b–c wiederholt) ersichtlich ist. Das Nähern und das Im-Auge-Behalten sind zwei durative Handlungen, die nur als gleichzeitig stattfindend interpretiert werden können – sowohl bei VP- als auch bei SLF-Koordination.

14. a. I bravi però s'avvicinarono, *guardandolo fisso* (Manzoni 1840: 17)
- b. Die Bravi aber näherten sich *und behielten ihn unverwandt im Auge* (Junker 1960: 23)
- c. Indessen kamen die Bravi näher und näher *und sahen ihn unverwandt an* (Kroeber 2000: 22)

Die narrative Lesart bei Verknüpfung von zwei VPs, die eine perfektive Handlung beschreiben, könnte etwa durch *dabei* blockiert werden (Behrens & Fabricius-Hansen 2005: 11; Breindl et al. 2014: 578), das als prototypischer komitativer Adverbkonnektor gilt (Breindl et al. 2014: 575–582). Trotzdem kommt *dabei* in der Übersetzung komitativer Gerundio-Adjunkte selten vor, und das nicht nur in den deutschen Übertragungen der *Promessi Sposi*, sondern auch in anderen deutschen Übersetzungen italienischer Romane aus dem 19. Jahrhundert (Assenzi 2021: 158–159).

Interessanterweise wird *dabei* im untersuchten Korpus meistens an Textstellen verwendet, an denen es eher überflüssig ist, d.h. in Fällen, in denen bereits aus dem Kontext klar ist, dass die zwei Handlungen parallel verlaufen. In 15.a ist es zum Beispiel eindeutig, dass die zwei Ereignisse gleichzeitig passieren: Don Abbondio schreibt und spricht die Worte laut, wie er sie gerade schreibt. Eine narrative Lesart wäre hier nicht sinnvoll. Diese Interpretation wäre jedoch auch ohne *dabei* eindeutig, wie in 15.c. Eben in solchen Fällen fügen aber manche Übersetzende ein *dabei* hinzu, wie Bülow (1837) in 15.b. Andere Übersetzende haben sich an dieser Stelle ebenfalls dafür entschieden, die komitative Relation explizit auszudrücken, allerdings durch den Postponierer *wobei* (Breindl et al. 2014: 18).

15. a. [...] e si pose a scrivere, *ripetendo a viva voce le parole, a misura che gli uscivano dalla penna* (Manzoni 1827: 212)

- b. [er] fing an zu schreiben, *und wiederholte dabei mit lauter Stimme die Worte, wie sie ihm aus der Feder flossen* (Bülow 1837: 151)
- c. [er] fing an zu schreiben, *und wiederholte sich mit lauter Stimme jedes Wort, wie es ihm aus der Feder floß* (Leßmann 1827: 106)
- d. [...] und begann zu schreiben, *wobei er die Worte, wie sie aus seiner Feder flossen, laut vor sich hin sprach* (Rymarowicz 1979: 155)

Dabei wäre also eine gute Lösung, um die narrative Lesart zu blockieren, die sich aus manchen koordinierten Satzstrukturen im Deutschen ergeben kann. Sie wird jedoch seltener verwendet, als es sich aufgrund mancher Aussagen in der Literatur (s. etwa Fabricius-Hansen 2005; Breindl et al. 2014: 575) erwarten ließe. Der umgekehrte Fall ist auch gegeben: Deutsche koordinierte Sätze mit dem Adverbkonnektor *dabei* werden nur selten durch Gerundio-Adjunkte ins Italienische übersetzt (Masiero 2021: 150–152).

3.2 Partizip-I-Adjunkte

Neben der Koordination mit Subjektlücke treten im untersuchten Korpus häufig auch Partizip-I-Adjunkte als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte auf. Dies hängt damit zusammen, dass italienische Gerundio-Adjunkte und deutsche Partizip-I-Adjunkte einige Gemeinsamkeiten aufweisen: Auch das Partizip I ist eine Verbform, die als Kopf infiniter subjektloser adverbialer Adjunkte fungieren kann (Helland & Pitz 2014: 230). Zudem sind Partizip-I-Adjunkte, genauso wie Gerundio-Adjunkte, semantisch unterspezifiziert und beschreiben „Nebenereignisse, die mit dem Ereignis, das von der restlichen KM [kommunikativen Minimaleinheit] denotiert wird, in einem inhaltlichen Zusammenhang zu sehen sind“ (Zifonun et al. 1997: 2319). Dieser inhaltliche Zusammenhang bleibt unausgedrückt, „wenngleich seine Existenz mit dem Gebrauch der PK [Partizipialkonstruktion] gesetzt wird“ (Zifonun et al. 1997: 2320). Partizip-I-Adjunkte lassen also eine Reihe adverbialer, kontextabhängiger Interpretationen zu, u.a. temporale, kausale, konzessive, konditionale, modale, konsekutive (Brodahl 2018: 292–295) sowie komitative (Zifonun et al. 1997: 2323; vgl. Brodahl 2018: 299–300). Sie können daher zur Übersetzung von Gerundio-Adjunkten verwendet werden (Ballestracci & Buffagni 2016: 13; Pusch 1980: 72).

Trotz der Gemeinsamkeiten zwischen den zwei Konstruktionen wurde bereits in Grammatiken des 19. Jahrhunderts davor gewarnt, alle Gerundio-Adjunkte durch Partizip-I-Adjunkte zu übertragen: Gerundio-Adjunkte seien „im Deutschen nur selten durch die gleiche Form: dies sehend [...], sondern meist nur durch Umschreibungen zu übersetzen“ (Blanc 1844: 503). Auch in aktuellen Grammatiken wird betont, dass Gerundi bevorzugt „mit anderen Nebensatzformen oder mit Präpositionalgruppen“ wiedergegeben werden (Gallmann, Siller-Runggaldier & Sitta 2018: 38)

Partizip-I-Adjunkte sind in ihrer Verwendung in vielerlei Hinsicht eingeschränkter als italienische Gerundio-Adjunkte. Partizip-I-Adjunkte sind immer subjektlos und mit dem grammatischen Subjekt oder dem Experienter im übergeordneten Satz koreferentiell, während italienische Gerundio-Adjunkte auch ein eigenes Subjekt haben dürfen. Im Gegensatz zu Gerundio-Adjunkten werden Partizip-I-Adjunkte darüber hinaus tendenziell nicht im Perfekt (*sie gesehen habend*) gebildet und sind immer dem Matrixsatz nachgestellt (Helland & Pitz 2014: 231). Das an sich erklärt jedoch nicht, warum Partizip-I-Adjunkte im untersuchten Korpus nicht häufiger als Wiedergabe für komitative Gerundio-Adjunkte vorliegen, da komitative Gerundio-Adjunkte auch nie im Perfekt gebildet werden und hier nur die nachgestellten Gerundio-Adjunkte untersucht wurden.

Die Erklärung liegt m.E. darin, dass deutsche Partizip-I-Adjunkte – auch wegen der soeben dargestellten syntaktischen Einschränkungen – schon immer seltener und somit stilistisch markierter als italienische Gerundio-Adjunkte waren und in der Gegenwartssprache noch markierter geworden sind. Untersuchungen der deutschen Partizipialadjunkte in der Gegenwartssprache bestätigen, dass diese heute selten (Ström Herold & Henriksson 2022: 80) und außerhalb des höheren Stilregisters kaum noch verbreitet sind. Darin unterscheiden sich Partizip-I-Adjunkte am stärksten von italienischen Gerundio-Adjunkten, die heute noch in verschiedenen Textsorten geläufig sind und auch im alltäglichen mündlichen Sprachgebrauch vorkommen. Partizip-I-Adjunkte werden darüber hinaus als „in vielen Fällen [...] veraltet“ beschrieben (Schwarze 1988: 189). Ähnlich drückt sich Serra Borneto (1982:

439) aus: Partizip-I-Adjunkte haben „einen leichten Beigeschmack antiquierter Eleganz“.

Dass Partizip-I-Adjunkte in der deutschen Gegenwartssprache seltener sowie stilistisch markiert sind und bisweilen veraltet klingen, erklärt die Entwicklung im untersuchten Korpus: Nach 1950 werden Partizip-I-Adjunkte im Durchschnitt seltener als Entsprechungen für Gerundio-Adjunkte verwendet als in der Epoche des jüngeren Neuhochdeutschen (s. Abb. 2).

In Übersetzungen der Gegenwartssprache werden hauptsächlich einfache oder nur minimal erweiterte Gerundio-Adjunkte durch Partizip-I-Adjunkte wiedergegeben. Besonders oft werden nicht erweiterte Gerundi von Verben wie *arrossire* (,erröten‘), *sospirare* (,seufzen‘), *piangere* (,weinen‘), *tremare* (,zittern‘) u.ä. durch Partizip-I-Adjunkte übertragen.

16. a. „ah!“ esclamò, *arrossendo e tremando* [...] (Manzoni 1840: 45)
- b. [...] rief sie, *bebend* und *sich verfärbend*: „Mein Gott!“ (Lernet-Holenia 1950: 47)
- c. [...] rief sie *errötend* und *zitternd*: „Ach!“ (Rymarowicz 1979: 49)
- d. [...] rief sie *errötend* und *zitternd*: »Ah!« (Kroeber 2000: 53)

An der Tatsache, dass Partizip-I-Adjunkte Komitativität ausdrücken können, hat sich also in der neueren deutschen Sprachgeschichte nichts geändert. Nur ihre Häufigkeit sowie die Akzeptabilität längerer erweiterter partizipialer Adjunkte sind in der Gegenwartssprache zurückgegangen.

In den Übersetzungen, die vor 1950 entstanden sind, sind Partizip-I-Adjunkte im Durchschnitt häufiger als in denen, die nach 1950 verfasst wurden. Ihre Frequenz ist aber in den einzelnen Texten deutlich unterschiedlich: Übersetzt Schuchter (1923) fast die Hälfte der hundert komitativen Gerundio-Adjunkte durch Partizip-I-Adjunkte, so entscheidet sich Fink (1851) nur in achtzehn Fällen für ein Partizip-I-Adjunkt, Leßmann (1827) sogar nur neunmal. Bülow (1837) und Schröder (1867) liegen mit ihren Übersetzungen ungefähr in der Mitte.

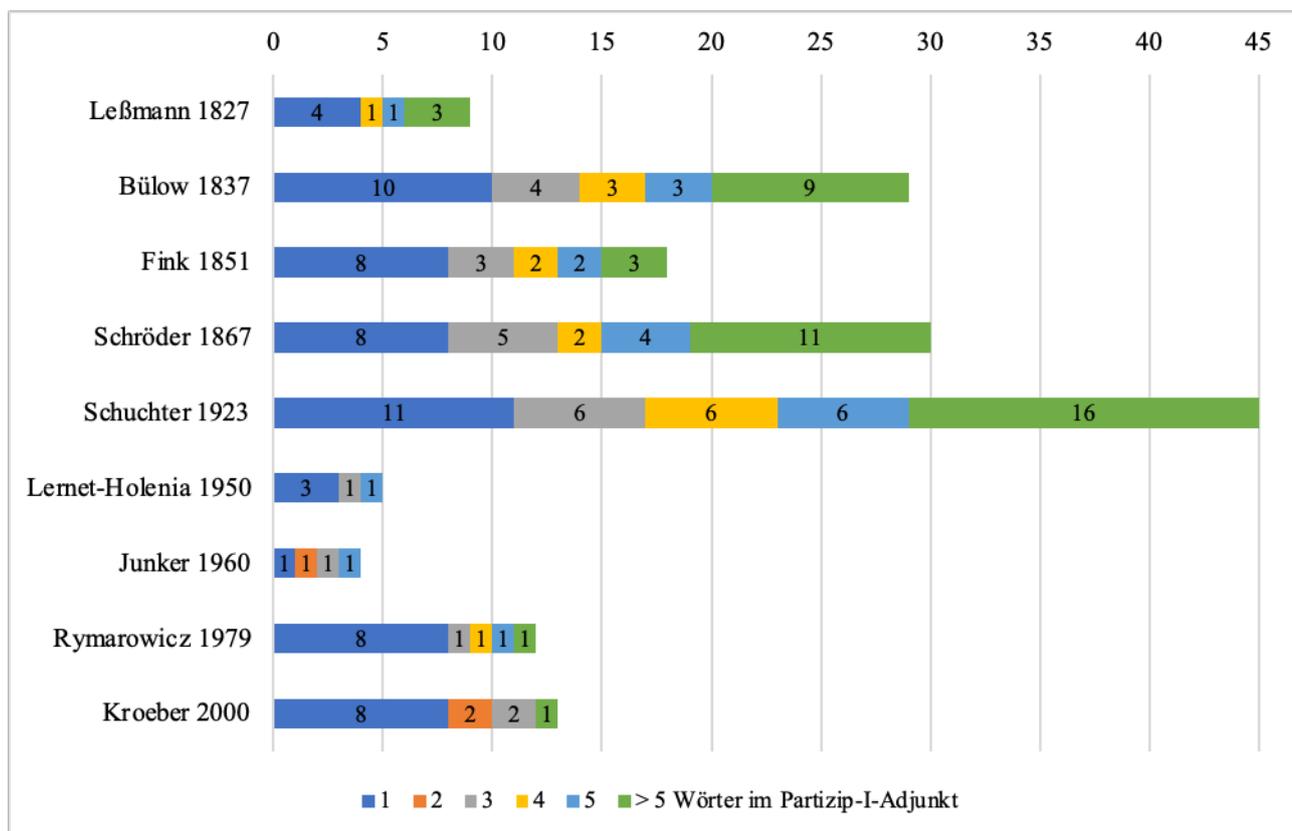


Abb. 2: Zahl und Umfang der Partizip-I-Adjunkte als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte.

Die unterschiedliche Frequenz der Partizip-I-Adjunkte in den Übersetzungen aus der Epoche des jüngeren Neuhochdeutschen hängt mit den Sprachpräferenzen der Übersetzenden zusammen, genauer gesagt mit der Akzeptabilität erweiterter längerer Partizip-I-Adjunkte für die jeweiligen Übersetzenden. In den Texten der Übersetzenden, die gern längere erweiterte Partizip-I-Adjunkte bilden, sind diese entsprechend häufiger (vgl. Abb. 1 und Abb. 2). Übersetzende, für die längere Partizip-I-Adjunkte akzeptabel sind, können bei mehreren Gerundio-Adjunkten auf diese Lösung zurückgreifen. Das ist bei Bülow (1837) und Schröder (1867) eindeutig zu beobachten, noch mehr aber bei Schuchter (1923). Nur Schuchter (1923) übersetzt etwa beide Gerundio-Adjunkte in 17.a als Partizip-I-Adjunkte.⁸ Daraus resultiert eine im Deutschen ziemlich markierte Verkettung zweier längerer partizipialer Adjunkte. Auch Schröder (1867), die Partizip-I-Adjunkte sonst oft benutzt,

⁸ Nur das zweite Gerundio-Adjunkt in 17.a (*stringendo di tanto in tanto...*) ist komitativ, das erste (*correndo innanzi e indietro...*) wurde als temporales Gerundio (Background) analysiert.

alterniert hier ein Partizip-I-Adjunkt mit einem *indem*-Satz (s. 17.e). Alle anderen Übersetzenden entschieden sich an dieser Stelle für andere Wiedergabestrategien.

17. a. „Ah birbone! ah dannato! ah assassino!“ gridava Renzo, *correndo innanzi e indietro per la stanza, e stringendo di tanto in tanto il manico del suo coltello* (Manzoni 1840: 49)
- b. „Ha Schurke! Du verdammter Straßenräuber!“ schrie Renzo, *in der Stube auf und ab laufend und dabei von Zeit zu Zeit den Griff seines Dolches pressend* (Schuchter 1923: 54)
- c. Ha, Schurke! Ha, du verdammter Bösewicht! schrie Renzo *und lief in der Stube auf und ab, indem er zu wiederholten Malen das Heft seines Dolchs erfaßte* (Bülow 1837: 45)
- d. „Ha, der Schurke! ha, der Höllenbrand! der Mörder!“ rief Renzo, *indem er in der Stube auf- und abrannte und zu gleicher Zeit den Griff seines Dolches anfaßte* (Fink 1851: 50)
- e. »Ha, der Schurke! der verdammte Straßenräuber!« schrie Renzo, *in der Stube auf und ab laufend, indem er von Zeit zu Zeit den Griff seines Dolches erfaßte* (Schröder 1867: 56)

3.3 Subordination durch komitative Konnektoren – von *indem* zu *wobei* (und *während*?)

Die markanteste Entwicklung im untersuchten Korpus lässt sich im Hinblick auf das System der deutschen komitativen Konnektoren beobachten. Wie in Abb. 3 ersichtlich, zählen durch *indem* eingeleitete Nebensätze bis ca. 1950 zu den beliebtesten Übersetzungsmöglichkeiten für italienische komitative Gerundio-Adjunkte. *Indem*-Sätze verschwinden allerdings nach 1950 fast vollständig.

Der Subjunktor *indem*, den die Übersetzenden aus der Epoche des jüngeren Neuhochdeutschen oft für die Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte benutzen, hat dort noch nicht seine heute primäre instrumentale Lesart, sondern wird noch in seiner älteren „rein komitative[n]“ Bedeutung verwendet (Breindl et al. 2014: 394).

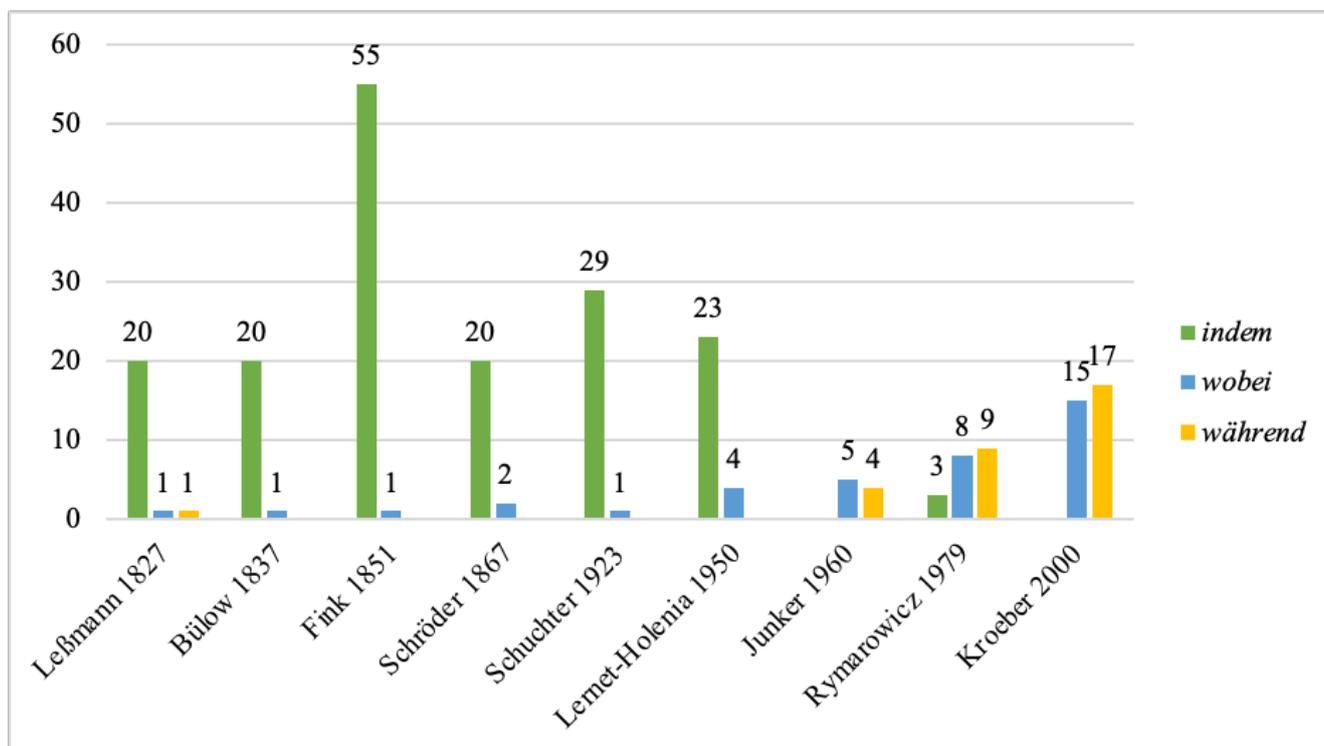


Abb. 3: *indem*-, *wobei*- und *während*-Sätze als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte.

Der Subjunktorkonkret *indem* war im jüngeren Neuhochdeutschen polyvalent. Grimm (1854, s.v. *indem*) beschreibt ihn als „temporale conjunction, gleichzeitigkeit zweier handlungen oder zustände bezeichnend, durch als, da oder während zu umschreiben“. *Indem* war also ein Koinzidenzkonkret, d.h. ein Konkret, der zwei gleichzeitige Handlungen verknüpft. In dieser Verwendung ist *indem* heute veraltet (Breindl et al. 2014: 363).

Die „historisch grundlegende Lesart“ (Breindl et al. 2014: 588) von *indem* ist allerdings nicht die temporale, sondern die komitative. Auf diese Lesart wird auch in historischen Wörterbüchern hingewiesen, besonders klar etwa bei Adelung (1801, s.v. *indem*), der die Bedeutung des Subjunktors *indem* wie folgt beschreibt: „Als ein Bindewort, und zwar 1) eine Zeitfolge zu bezeichnen, da es denn derjenigen Sache zur Begleitung dienet, welche mit einer andern zugleich geschiehet, eine Coexistenz zu bezeichnen [...]“ (Adelung 1801, s.v. *indem*). Adelung betont, dass das von *indem* eingeführte Ereignis die ‚Begleitung‘ des Hauptereignisses im Matrixsatz darstellt, was der aktuellen Definition von Komitativität sehr nahe kommt.

Neben der komitativen und der temporalen Interpretation konnte *indem* laut Grimm (1854) und Adelung (1801) als kausaler Konkret fungieren. Es

ist wohl auf das frühere „breite Bedeutungsspektrum“ (Breindl et al. 2014: 570) zurückzuführen, dass *indem* in deutschsprachigen Grammatiken des Italienischen aus dem 19. Jahrhundert oft als Übersetzungslösung für das semantisch unterspezifizierte Gerundio-Adjunkt erwähnt wird, z.B. von Marchel (1899): „Das Gerundio vertritt die Stelle eines Nebensatzes (des Grundes, der Zeit, der Bedingung u.s.w.) und wird im Deutschen meistens durch eines der Bindewörter: indem, während, als, da, wenn, weil, dadurch dass, oder durch das Relativpronomen welcher u.s.w. ausgedrückt“ (Marchel 1899: 188). In den wenigen Beispielen für Übersetzungen von Gerundio-Adjunkten wird wenige Zeilen später ein *indem*-Satz angegeben: „Mi consegnò la lettera dicendomi – Er übergab mir den Brief, indem er mir sagte...“ (Marchel 1899: 188).

Aufgrund der Polysemie von *indem* und der Tatsache, dass es in deutschsprachigen Grammatiken des Italienischen aus dem 19. Jahrhundert als Übersetzungslösung für Gerundio-Adjunkte explizit erwähnt wird, war die hohe Frequenz von *indem* als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte im jüngeren Neuhochdeutschen zu erwarten. Vorhersehbar war ferner der Rückgang von *indem* in der Gegenwartssprache, da die komitative Lesart dieses Konnektors „im heutigen Standarddeutsch eher peripher“ ist (Breindl et al. 2014: 583).⁹ Der Wandel ist also bekannt, die Korpusanalyse erlaubt aber, den Wandel zeitlich genauer einzugrenzen: *Indem* muss seine komitative Lesart in den 1950er Jahren verloren haben.

Bei 20 der 100 untersuchten Belegstellen entschieden sich mindestens drei der sechs Übersetzenden aus der Zeit von 1827 bis 1950 für eine Übersetzung durch *indem*. Diese Stellen wurden nach 1950 durch *wobei* (18.e–g) oder *während* bzw. durch Koordination übertragen.

⁹ Trotzdem wird *indem* noch im späten 20. Jahrhundert in manchen deutschsprachigen Grammatiken des Italienischen als passende Wiedergabe für Gerundio-Adjunkte erwähnt: „[M]an formuliert einen finiten Nebensatz, dessen Konjunktion (*indem*, *wobei*) die Natur der Verbundenheit der beiden Sachverhalte spezifiziert“ (Schwarze 1988: 191, 1995: 219).

18. a. Un mendico [...] entrò a chieder la carità, *dando in qua e in là cert'occhiate da spione* (Manzoni 1840: 124)
- b. Ein Bettler [...] trat, um ein Almosen bittend, ein, *indem er gewisse spähende Blicke hin und her warf* (Bülow 1837: 130)
- c. Ein Bettler [...] trat ins Haus und bat um eine Gabe, *indem er nach allen Seiten spähende Blicke umherwarf* (Schröder 1867: 125)
- d. Ein Bettler [...] trat ein und erbat eine Gabe, *indem er überallhin spähende Blicke warf* (Lernet-Holenia 1950: 138)
- e. Ein Bettler [...] trat ein, um eine milde Gabe zu erbitten, *wobei er mit den Augen überall herumspionierte* (Junker 1960: 152)
- f. Ein Bettler [...] trat ein und bat um ein Almosen, *wobei er wie ein Spion nach allen Seiten um sich spähte* (Rymarowicz 1979: 134)
- g. Ein Bettler [...] trat herein, um ein Almosen zu erbitten, *wobei er spähende Blicke durch den Raum warf* (Kroeber 2000: 142)

Dass *wobei* für die Wiedergabe komitativer Gerundi in der deutschen Gegenwartssprache verwendet wird, ist nicht überraschend, da *wobei* ein komitativer Postponierer ist. Zusammen mit seinem Adverbkonnektor-Pendant *dabei* hat *wobei* von der Präposition *bei* „die relativ allgemeine Bedeutung“ geerbt, die als Verortung einer Situation „im Nahbereich einer anderen Situation“ definiert werden kann (Breindl et al. 2014: 575). Gemeinsam haben *wobei*-Sätze mit komitativen Gerundio-Adjunkten also die semantische Unterspezifiziertheit und die „ability to express co-temporality and co-spatiality with their matrix clause“ (Ramm 2012: 392).

Nicht alle *indem*-Sätze wurden nach 1950 allerdings zu *wobei*-Sätzen. In anderen Fällen ist eine Entsprechung zwischen *indem* in den älteren Übersetzungen (19.b–f) und *während* in den neueren (19.g–h) zu erkennen:

19. a. “Sapete bene,” rispose ancora colui, *stirando, con tutt'e due le mani, la tovaglia sulla tavola* [...] (Manzoni 1840: 133)
- b. „Ihr wißt wohl,“ bedeutete ihn der Wirth, *indem er mit beiden Händen die Decke über den Tisch glatt zog* [...] (Leßmann 1827: 98)
- c. Ihr wißt ja, sprach jener wieder, *indem er mit beiden Händen das Tischtuch auf dem Tische glatt strich* [...] (Bülow 1837: 141)

- d. „Ihr wißt ja,“ antwortete der Wirth abermals, *indem er mit beiden Händen das Tafeltuch auf dem Tische glatt strich* [...] (Fink 1851: 146)
- e. „Ihr wisst wohl,“ nahm der andere das Wort, *indem er das Tischtuch mit beiden Händen glatt strich* [...] (Schuchter 1923: 157)
- f. „Höre“, sprach jener, *indem er das Tischtuch glattstrich* [...] (Lernet-Holenia 1950: 149)
- g. „Ihr wißt doch“, fuhr der Wirt fort, *während er mit beiden Händen das Linnen glattstrich* [...] (Junker 1960: 164)
- f. „Ihr wisst doch“, antwortete der Wirt, *während er das Tischtuch mit beiden Händen auf dem Tisch glattzupfte* [...] (Rymarowicz 1979: 145)
- h. „Weißt du“, fuhr der Wirt fort, *während er mit beiden Händen das Tischtuch glattstrich* [...] (Kroeber 2000: 153)

Im Gegensatz zu *indem*, das im jüngeren Neuhochdeutschen neben der temporalen auch immer die komitative Lesart zuließ, ist *während* heute kein temporal-komitativer Subjunktör. Es ist also nicht mit *dabei-* und *wobei-*Verknüpfungen äquivalent, denn „*während* bettet das im externen Konnekt bezeichnete Zeitintervall in das im internen bezeichnete ein, bei *dabei* und *wobei* ist dies umgekehrt. Das externe Argument von *während* darf nicht zeitlich ausgedehnter sein als das interne, das interne Argument von *dabei/wobei* nicht ausgedehnter als das externe“ (Breindl et al. 2014: 578). Mit anderen Worten drückt *während* die Relation des Backgrounds aus: Das interne Argument von *während*, d.h. das im *während*-Satz dargestellte Ereignis, umrahmt zeitlich die Handlung im externen Konnekt, also im übergeordneten Trägersatz. Bei *wobei* ist das nicht möglich.¹⁰

10 Außerdem scheinen „komitative Ereignisverknüpfungen [...] einen höheren Grad an gemeinsamen Partizipanten und situativen Umständen zu fordern und können Ereignisse, die über die reine temporale Koinzidenz keinen weiteren Zusammenhang mehr aufweisen, schlecht verknüpfen“ (Breindl et al. 2014: 579). *Während* kann dagegen sowohl Ereignisse mit einem höheren Grad an gemeinsamen Partizipanten als auch „zwei ansonsten gänzlich unabhängige und nicht weiter miteinander verschränkte Ereignisse“ (Breindl et al. 2014: 579) verbinden. Dieser Unterschied hilft bei der Erklärung der Verwendung von *während-* und *wobei-*Sätzen als Entsprechungen für komitative Gerundio-Adjunkte im untersuchten Korpus jedoch weniger weiter als die oben dargestellte temporale Ereignissituierung: Eine „höhere Übereinstimmung in den Partizipanten und in der raumzeitlichen

Im untersuchten Korpus kommt nur eine Stelle vor, an der ein komitatives Gerundio-Adjunkt vor 1950 konsequent durch *indem*-Sätze wiedergegeben wurde und in den neueren Übersetzungen mal *während* und mal *wobei* vorliegt.¹¹ In allen anderen Fällen entschieden sich die Übersetzenden nach 1950 einstimmig entweder für *während* oder für *wobei* – wenn sie nicht das Problem umgingen und das Gerundio-Adjunkt als koordinierten Satz wiedergaben.

Das Kriterium der möglichen Interpretation der zeitlichen Ereignissituierung ist bei der Wahl zwischen *wobei* und *während* einschlägig. *Wobei* wird für die Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte verwendet, die so interpretiert werden (müssen), dass das Ereignis im Adjunkt den zeitlichen Rahmen des Ereignisses im Matrixsatz nicht übersteigt. Ein Beispiel dafür ist in 18.a zu sehen: Das spähende Blicke-Werfen begleitet die Handlung des Hereinkommens, es passiert *beim* Hereinkommen und nicht danach oder davor.¹²

Anders verhält es sich in 19.a: Hier kann es durchaus sein, dass der Wirt das Tischtuch (für eine längere Zeit) glattgestrichen und *währenddessen* geredet hat. Pragmatisches Wissen erlaubt diese Deutung. Diese Interpretation des italienischen Gerundio-Adjunkts ist allerdings nicht obligatorisch: Das semantisch unterspezifizierte Gerundio-Adjunkt kann als komitativ gedeutet

Situierung“ (Breindl et al. 2014: 571) ist im Fall der komitativen Gerundio-Adjunkte immer gegeben.

11 „[...] tornò indietro, e uscì dalla parte che gli veniva indicata, *scusandosi, con una sommissione, con un’umiltà affettata, che stentava a collocarsi nei lineamenti duri di quella faccia.*“ (Manzoni 1840: 124–125). Das Gerundio-Adjunkt wird von Fink (1851: 135), Schröder (1867: 126) und Schuchter (1923: 145–146) durch einen *indem*-Satz übersetzt. Rymarowicz (1979: 135) gibt es als *während*-Satz wieder: „[...] kehrte er um und ging durch jene Tür hinaus, die man ihm wies, *während er sich mit gespielter Unterwürfigkeit und Demut entschuldigte, die sich mit Mühe in den harten Gesichtszügen widerspiegelte.*“ Junker (1960: 153) und Kroeber (2000: 143) entscheiden sich für eine Übersetzung durch *wobei*: „[...] kam er zurück und ging durch die Tür hinaus, die ihm gezeigt wurde, *wobei er sich mit einer geheuchelten Unterwürfigkeit und Demut entschuldigte, die sich nur mit Mühe in seinen harten Gesichtszügen abzeichnete.*“ (Kroeber 2000: 143).

12 Das Gerundio-Adjunkt in der italienischen Vorlage hängt von der VP *entrò* ab, nicht von *a chiedere la carità*, wie es aufgrund mancher deutschen Übersetzungen scheinen könnte. Die Übersetzungen in 18.e und 18.g geben die syntaktische Struktur des Ausgangstexts am getreuesten wieder.

werden, wenn die Handlung des Glattstreichens eher als begleitender Umstand denn als temporaler Rahmen verstanden wird. Die Background-Lesart ist auch im italienischen Ausgangstext nicht ausgeschlossen. Wenn diese Lesart neben der komitativen vom Kontext her zugelassen ist, tendierten die Übersetzenden nach 1950 zu einer Wiedergabe durch *während*.

4. Fazit und Ausblick

Der vorliegende Beitrag hat gezeigt, wie Übersetzungskorpora für die Untersuchung des diachronen Wandels der Zielsprache zur Anwendung kommen können. Dafür wurden Wiedergabestrategien für italienische postponierte komitative Gerundio-Adjunkte in neun deutschen Übersetzungen von Alessandro Manzoni's *Promessi Sposi* (1827. 1840) analysiert, um zu überprüfen, ob ein Wandel im Ausdruck der Komitativität im Deutschen im Übergang vom jüngeren Neuhochdeutschen (1800–1950) zur Gegenwartssprache (1950–) erfolgt ist. Dabei wurden sowohl Konstanten als auch Wandelerscheinungen beobachtet.

Eine Konstante stellt die Übersetzung komitativer Gerundio-Adjunkte durch VP- und SLF-Koordination dar. Sowohl VP- als auch SLF-Koordination können in den deutschen Übersetzungen zu einem Übergang von der semantischen Relation der Komitativität zu der der Narration führen, besonders wenn das Verb im ersten Konjunkt eine abgeschlossene Handlung beschreibt. Dadurch wird das Ereignis im zweiten Konjunkt nicht als mit dem Ereignis im finiten Matrixsatz kotemporal gedeutet, sondern als diesem zeitlich nachfolgend. Dieser Übergang könnte durch die Verwendung des komitativen Adverbkonnektors *dabei* blockiert werden. Auf diese Strategie griffen die Übersetzenden allerdings nur selten zurück.

Komitativität bleibt dagegen sowohl bei VP- als auch bei SLF-Koordination erhalten, wenn die Handlungen in den zwei Konjunkten durativ sind. In diesem Fall erweist sich die Koordination mit Subjektlücke als besonders geeignete Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte.

Bei der Verwendung der Koordination mit Subjektlücke als Übersetzungsstrategie für komitative Gerundio-Adjunkte lässt sich kein Einfluss der diachronen Dimension feststellen. Diachron konstant bleibt auch die komitative Lesart deutscher Partizip-I-Adjunkte, die in allen

untersuchten Texten für die Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte zur Anwendung kommen – allerdings mit unterschiedlicher Häufigkeit in den einzelnen Übersetzungen. Diese Frequenzungleichheit wird von zwei Faktoren beeinflusst, einem diachronen und einem stilistischen. Im Übergang vom jüngeren Neuhochdeutschen zur Gegenwartssprache haben Partizip-I-Adjunkte einen Wandel erfahren, allerdings nicht in ihren syntaktischen und semantischen Eigenschaften, sondern in ihrer Häufigkeit und Komplexität. In den Übersetzungen, die vor 1950 entstanden sind, sind Partizip-I-Adjunkte durchschnittlich häufiger und länger als in den Texten, die nach 1950 verfasst wurden. Längere erweiterte Partizip-I-Adjunkte gelten in der Gegenwartssprache als stilistisch markiert und klingen veraltet. Wohl deswegen werden in den Übersetzungen, die nach 1950 angefertigt wurden, weniger komitative Gerundio-Adjunkte durch Partizip-I-Adjunkte wiedergegeben. Nur einfache Gerundio-Adjunkte, die nur aus der Verbform bestehen, oder kürzere, in denen das Gerundio minimal erweitert ist, werden nach 1950 durch entsprechend einfache Partizip-I-Adjunkte übertragen.

Auch in den Übersetzungen aus der Epoche des jüngeren Neuhochdeutschen ist eine stilistische Variation im jeweiligen Sprachgebrauch der Übersetzenden zu erkennen. Partizip-I-Adjunkte als Entsprechung für komitative Gerundio-Adjunkte finden sich besonders häufig in Texten von Übersetzenden, die gerne längere, komplexe Partizip-I-Adjunkte bildeten und somit auf diese Konstruktion auch für die Übertragung längerer Gerundio-Adjunkte zurückgreifen konnten. Das scheint jedoch nicht für alle Übersetzenden aus der Epoche des jüngeren Neuhochdeutschen akzeptabel gewesen zu sein: Auch vor 1950 bilden manche Übersetzende bevorzugt nur kürzere Partizip-I-Adjunkte und verwenden Partizip-I-Adjunkte entsprechend seltener für die Wiedergabe von Gerundio-Adjunkten.

Die markanteste Entwicklung, die sich im untersuchten Korpus feststellen lässt, hat in Bezug auf die subordinierenden Strategien zur Wiedergabe von Gerundio-Adjunkten stattgefunden. Durch die Korpusanalyse konnten der semantische Wandel des Subjunktors *indem* sowie das Aufkommen der Konnektoren *wobei* und *während* im Laufe des 20. Jahrhunderts verfolgt werden. Der Subjunktors *indem* drückte im jüngeren Neuhochdeutschen sowohl Komitativität als auch Background aus. Mit einem *indem*-Satz konnten also sowohl ein Nebenereignis, das das Hauptereignis im externen

Konnekt begleitet, als auch ein Ereignis, das dasjenige im externen Konnekt zeitlich umrahmt, ausgedrückt werden. *Indem* ermöglichte dadurch die Beibehaltung der inhärenten semantischen Vagheit der Gerundio-Adjunkte des italienischen Ausgangstexts, die nicht selten mehr als eine Interpretation der temporalen Situierung der dargestellten Ereignisse zulassen.

Im Laufe des 20. Jahrhunderts ist die temporale Lesart von *indem* verloren gegangen und die komitative Lesart peripher geworden. Die Übersetzenden, die sich nach 1950 für eine Wiedergabe durch eine subordinierte Satzstruktur entschieden haben, verwenden statt des alten komitativ-temporalen Subjunktors *indem* entweder den komitativen Postponierer *wobei* oder den temporalen Subjunktors *während*, die jeweils eine der möglichen Lesarten von *indem* übernehmen. *Wobei*-Sätze werden i.d.R. für die Wiedergabe komitativer Gerundio-Adjunkte benutzt, die eindeutig komitativ sind, in denen also ein Nebenereignis dargestellt wird, das mit dem Hauptereignis im Matrixsatz kotemporal ist und den zeitlichen Rahmen des Hauptereignisses nicht überschreitet. Wenn der italienische Ausgangstext dagegen ambig ist und das Gerundio-Adjunkt dort neben einer komitativen auch eine Background-Lesart zulässt, wenn also das Ereignis im Gerundio-Adjunkt dasjenige im Matrixsatz temporal umrahmen könnte, wird nach 1950 eine Übersetzung durch *während* bevorzugt.

Dass *indem* im Übergang zur Gegenwartssprache seine komitative und temporale Bedeutung verlor, war bereits aus der Forschungsliteratur bekannt. Die in diesem Beitrag dargestellte Analyse konnte aber eine zeitliche Einordnung für diesen Wandel geben: Der Übergang von *indem* vom temporalen in den instrumentalen Bereich muss in den 1950er Jahren erfolgt sein. Der genauere zeitliche Verlauf dieses Wandels sollte anhand einer diachronen Frequenzanalyse der Lesarten von *indem* in einem größeren Korpus deutschsprachiger Originaltexte überprüft werden. Eine solche Analyse ist aufwendig, weil die Semantik der Konnektoren in den aktuell verfügbaren Large-Text-Korpora nicht mitannotiert ist, könnte aber mehr Details zum Rückgang des komitativen Subjunktors *indem* und zum Aufkommen des komitativen Postponierers *wobei* liefern. **N**

Literaturverzeichnis

Primärquellen

- Adelung 1801 = Adelung, Johann Christoph 1793–1801. *Grammatisch-Kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart*, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23. <https://www.woerterbuchnetz.de/Adelung> [abgerufen am 27.12.2023].
- Bülow 1837 = Manzoni, Alessandro 1837. *Die Verlobten. Eine mailänder Geschichte aus dem siebzehnten Jahrhunderte*. Zweite, völlig umgearbeitete Auflage. Üb. Karl Eduard von Bülow. Leipzig: Brockhaus.
- Fink 1851 = Manzoni, Alessandro 1851. *Die Verlobten. Eine mailändische Geschichte aus dem siebzehnten Jahrhundert*. Üb. Gottlob Fink. Stuttgart: Verlag der Franck'schen Buchhandlung.
- Grimm 1854 = Grimm, Jacob & Wilhelm Grimm 1854–1960. *Deutsches Wörterbuch*, digitalisierte Fassung im Wörterbuchnetz des Trier Center for Digital Humanities, Version 01/23, <https://www.woerterbuchnetz.de/DWB> [abgerufen am 27.12.2023].
- Jünker 1960 = Manzoni, Alessandro 1960. *Die Verlobten*. Üb. Ernst Wiegand Junker. München: Winkler-Verlag.
- Kroeber 2000 = Manzoni, Alessandro 2000. *Die Brautleute. Eine Mailänder Geschichte aus dem siebzehnten Jahrhundert*. Üb. Burkhardt Kroeber. München / Wien: Hanser.
- Lernet-Holenia 1950 = Manzoni, Alessandro 1950 (1958). *Die Verlobten*. Üb. Alexander Lernet-Holenia. Zürich: Manesse-Verlag.
- Leßmann 1827 = Manzoni, Alessandro 1827 (1860). *Die Verlobten*. Üb. Daniel Leßmann. Berlin: Hofmann & Comp.
- Manzoni 1827 = Manzoni, Alessandro 1825–1827. *I promessi sposi. Storia milanese del secolo XVII scoperta e rifatta*. Milano: Vincenzo Ferrario.
- Manzoni 1840 = Manzoni, Alessandro 1840. *I promessi sposi. Storia milanese del secolo XVII scoperta e rifatta. Edizione riveduta dall'autore. Storia della Colonna Infame inedita*. Milano: Guglielmini e Radaelli.
- Rymarowicz 1979 = Manzoni, Alessandro 1979 (2010). *Die Verlobten*. Üb. Caesar Rymarowicz. Berlin: Aufbau Taschenbuch.
- Schröder 1867 = Manzoni, Alessandro 1867 (1879). *Die Verlobten*. Üb. Emilie Schröder. Leipzig: Bibliographisches Institut.
- Schuchter 1923 = Manzoni, Alessandro 1923. *Die Verlobten. Eine mailändische Geschichte aus dem 17. Jahrhundert*. Üb. Johanna Schuchter. München: Theatiner Verlag.

Sekundärliteratur

- Altshuler, Daniel & Robert Truswell 2022. *Coordination and the syntax-discourse interface*. Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/oso/9780198804239.001.0001>
- Asher, Nicholas & Alex Lascarides 2003. *Logics of conversation*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Assenzi, Lucia 2021. Scartabellando il manoscritto. Italienische komitative und elaborative Gerundio-Adjunkte in deutscher Übersetzung: Eine diachrone Pilotstudie. *Sprachwissenschaft* 46 (2): 143–177.
- Ballestracci, Sabrina & Claudia Buffagni 2016. La traduzione dei ‘gerundi italiani’ in tedesco. Un’analisi semantica esemplare. *Lingue, letteratura e culture migranti*, hrsg. von Ayse Saraçgil & Letizia Vezzosi. Firenze: Firenze University Press. 11–35. <https://dx.doi.org/10.36253/978-88-6453-414-5>
- Behrens, Bergljot & Cathrine Fabricius-Hansen 2002. Connectives in contrast: A discourse semantic study of Elaboration based on corpus research. *Information Structure in a Cross-Linguistic Perspective*, hrsg. von Hilde Hasselgård. Boston: Brill. 45–61.
- Behrens, Bergljot & Cathrine Fabricius-Hansen 2003. Translation equivalents as empirical data for semantic/pragmatic theory. *Meaning through language contrast*, hrsg. von Katarzyna M. Jaszczolt, Ken Turner & Katarzyna Jaszczolt. Amsterdam: John Benjamins. 463–476.
- Behrens, Bergljot & Cathrine Fabricius-Hansen 2005. The relation Accompanying Circumstance across languages. Conflict between linguistic expression and discourse subordination. *SPRIKreports* 32.
- Behrens, Bergljot, Cathrine Fabricius-Hansen & Kåre Solfeld 2012. Competing structures: the discourse perspective. *Big Events, Small Clauses: The Grammar of Elaboration*, hrsg. von Cathrine Fabricius-Hansen & Dag Haug. Berlin / Boston: De Gruyter. 179–225. <https://doi.org/10.1515/9783110285864.179>
- Blanc, Ludwig G. 1844. *Grammatik der italienischen Sprache*. Halle: Schetschke.
- Blühdorn, Hardarik 2012. Zur Syntax adverbialer Satzverknüpfungen: Deutsch - Italienisch - Portugiesisch. *Deutsch im Sprachvergleich: Grammatische Kontraste und Konvergenzen*, hrsg. von Lutz Gunkel & Gisela Zifonun. Berlin: De Gruyter. 301–331. <https://doi.org/10.1515/9783110284768.301>
- Breindl, Eva, Anna Volodina & Ulrich H. Waßner 2014. *Handbuch der deutschen Konnektoren. Bd. 2: Semantik der deutschen Satzverknüpfungen*. Berlin / Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110341447>
- Brodahl, Kristin K 2018. Zur Syntax und Semantik adverbialer Partizipialkonstruktionen mit dem Partizip 1 im Deutschen. *Deutsche Sprache* 46 (4): 289–314. <https://doi.org/10.37307/j.1868-775X.2018.04.02>
- De Roberto, Elisa 2012. *Le costruzioni assolute nella storia dell’italiano*. Napoli: Loffredo.
- Dirdal, Hildegunn 2019. Factors influencing the translation of -ing participial free adjuncts. Semantic role, context and a translator’s individual style. *Corpus linguistics, context and culture*, hrsg. von Viola

- Wiegand & Michaela Mahlberg. Berlin / Boston: De Gruyter. 197–222. <https://doi.org/10.1515/9783110489071-008>
- Fabricius-Hansen, Cathrine 2005. Elusive connectives. A case study on the explicitness dimension of discourse coherence. *Linguistics* 43 (1): 17–48. <https://doi.org/10.1515/ling.2005.43.1.17>
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Bergljot Behrens 2001. Elaboration and related discourse relations viewed from an interlingual perspective. *SPRIKreports* 13.
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag Haug (Hrsg.) 2012a. *Big Events, Small Clauses: The Grammar of Elaboration*. Berlin / Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110285864>
- Fabricius-Hansen, Cathrine & Dag Haug 2012b. Co-eventive adjuncts: main issues and clarifications. *Big Events, Small Clauses: The Grammar of Elaboration*, hrsg. von Cathrine Fabricius-Hansen & Dag Haug. Berlin / Boston: De Gruyter. 21–54. <https://doi.org/10.1515/9783110285864.21>
- Fretheim, Thorstein & Stig Johansson 2002. The semantics and pragmatics of the Norwegian concessive marker *likevel*: Evidence from the English-Norwegian Parallel Corpus. *From the COLT's Mouth ... and others': Language Corpora Studies, in Honour of Anna-Brita Stenström*, hrsg. von Leiv E. Breivik & Angela Hasselgren. Boston: Brill. 81–101.
- Gallmann, Peter, Heidi Siller-Runggaldier & Horst Sitta 2018. *Sprachen im Vergleich. Deutsch - Ladinisch - Italienisch: Der komplexe Satz*. Bozen: Ist. Pedagogisch Ladin.
- Haspelmath, Martin 1995. The converb as a cross-linguistically valid category. *Converbs in cross-linguistic perspective: Structure and Meaning of Adverbial Verb Forms, Adverbial Participles, Gerunds*, hrsg. von Martin Haspelmath & Ekkehard König. Berlin / New York: De Gruyter. 1–55. <https://doi.org/10.1515/9783110884463-003>
- Hasselgård, Hilde 2020. Corpus-based contrastive studies. Beginnings, developments and directions. *Languages in Contrast* 20 (2): 184–208. <https://doi.org/10.1075/lic.00015.has>
- Helland, Hans P. & Anneliese Pitz 2014. Participles in contrast. *Oslo Studies in Language* 6 (1): 229–250. <https://doi.org/10.5617/osla.717>
- Höhle, Tilman N. 1990. Assumptions about asymmetric coordination in German. *Grammar in Progress*, hrsg. von Joan Mascaró & Marina Nespor. Berlin / New York: De Gruyter. 221–236.
- Kortmann, Bernd 1991. *Free adjuncts and absolutes in English: Problems of Control and Interpretation*. New York: Routledge.
- Lonzi, Lidia 2001. Frasi subordinate al gerundio. *Grande grammatica italiana di consultazione. Vol. 2*, hrsg. von Lorenzo Renzi, Giampaolo Salvi & Anna Cardinaletti. Bologna: Il Mulino. 571–592.
- Marchel, Franz 1899. *Italienische Grammatik*. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitätsbuchhandlung.
- Masiero, Federica 2021. *Dabei*-Konstruktionen in geisteswissenschaftlichen Texten der deutschen Gegenwartssprache und ihre Übersetzung ins Italienische. *Muttersprache* 131 (2): 138–158.
- Nencioni, Giovanni 1993. *La lingua di Manzoni: Avviamento alle prose manzoniane*. Bologna: Il Mulino.
- Noël, Dirk 2003. Translations as evidence for semantics: an illustration.

- Linguistics* 41 (4): 757–785. <https://doi.org/10.1515/ling.2003.024>
- Pusch, Luise F. 1980. *Kontrastive Untersuchungen zum italienischen gerundio: Instrumental- und Modalsätze und das Problem der Individuierung von Ereignissen*. Tübingen: Niemeyer.
- Ramm, Wiebke 2012. German *wobei* clauses from a translation perspective. *Big Events, Small Clauses: The Grammar of Elaboration*, hrsg. von Cathrine Fabricius-Hansen & Dag Haug. Berlin / Boston: De Gruyter. 391–422. <https://doi.org/10.1515/9783110285864.391>
- Reich, Ingo 2009a. „Asymmetrische Koordination“ im Deutschen. Tübingen: Stauffenburg.
- Reich, Ingo 2009b. Ist Asymmetrische Koordination wirklich ein Fall asymmetrischer Koordination? *Koordination und Subordination im Deutschen*, hrsg. von Veronika Ehrich, Christian Fortmann, Ingo Reich & Marga Reis. Hamburg: Buske. 203–222.
- Riecke, Jörg 2021. *Geschichte der deutschen Sprache: Eine Einführung*, 2. Aufl. Ditzingen: Reclam.
- Schwarze, Christoph 1988. *Grammatik der italienischen Sprache*. Tübingen: Niemeyer.
- Schwarze, Christoph 1995. *Grammatik der italienischen Sprache*, 2. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Serra Borneto, Carlo 1982. Zur Übersetzung des italienischen Gerunds ins Deutsche. Eine konfrontative Studie. *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung* 35: 439–453.
- Solarino, Rosaria 1996. *I tempi possibili: Le dimensioni temporali del gerundio italiano*. Padova: Unipress.
- Ström Herold, Jenny & Henrik Henriksson 2022. Angekommen im Schwedischen? Deutsche Partizipialkonstruktionen in schwedischer Übersetzung. *Moderna språk* 116 (1): 67–97.
- Weisser, Philipp 2019. Implicational Complement Coordination and beyond: Towards a coherent theory of asymmetric coordination in German. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 38 (1): 81–121. <https://doi.org/10.1515/zfs-2019-0003>
- Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker 1997. *Grammatik der deutschen Sprache*. Berlin / New York: De Gruyter.